

Ein Blick zurück



„Mein Kopf ist voll von Ideen und findet keine Ruhe. Nach all den Jahren ist da immer noch dieser Tatendrang, nach all dem Erlebten ist da immer noch diese Gier nach neuen und weiteren Erlebnissen. Es ist eine Droge, es ist der komplette Wahnsinn, ein Rausch und nichts in der Welt könnte mich mehr erfüllen!“

Hätte es vor 10 Jahren dieses Heft und diese Rubrik gegeben, so wäre ein Beitrag von mir wahrscheinlich weniger verwunderlich gewesen und doch war er längst überflüssig. Ein Blick zurück auf einen Weg, den viele erst noch gehen müssen und werden, hilft euch vielleicht dabei, an einer Wegkreuzung die richtige Entscheidung zu treffen bzw. diese Kreuzungen überhaupt zu erkennen. Noch mehr soll er euch aber in eurem Handeln bestärken und ermutigen. Trotz aller Rückschläge von außen oder innen, bleibt nämlich eine Erkenntnis von bestimmender Natur. Der Weg selbst ist das Ziel, also lauft los und bleibt niemals stehen! ... denn die Opfer, die diese Entscheidung mit sich bringen, sind ohne Zweifel vorhanden. Nicht selten überkommen auch den überzeugtesten Ultras Fragen. Fragen, wie ein normales Leben ausgesehen hätte – ohne Fußball. Was wäre passiert, wenn ich mehr für die Schule getan hätte, als mich mit dem Glubb zu beschäftigen? Ein besseres Abitur hätte mir ganz andere Möglichkeiten geschaffen. Von den ewigen Streitereien mit den Eltern mal abgesehen. Man, was habe ich sie belogen, um auf ein Spiel fahren zu können. Ein bisschen schäme ich mich dafür, doch diesen Drang, immer dabei sein zu wollen, konnte ich nie bändigen. Und doch konnte ich studieren und versuchte auch einen Weg im normalen Leben zu gehen. Aber seien wir ehrlich: Es war von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Das Studium bot viel zu viel Freizeit, die genutzt wurde, um sich noch mehr mit der Materie Fußball zu beschäftigen. Davon brachten mich auch die ersten Probleme mit der Justiz nicht ab und heute nach zahlreichen Strafen, Stadionverböten und Verleumdungen, fragt man sich natürlich immer mal wieder: „War es das wert?“ Oder: „Was hätte man sich für das Geld alles kaufen können?“ Und: „Bin ich wirklich ein so schlechter Mensch, wie es einen die Medien und viele Gutmenschen glauben lassen wollen?“ Ich kann euch beruhigen. Wir sind keine schlechten Menschen und was auch immer ich mir für das Geld gekauft hätte, es wäre etwas Vergängliches gewesen, es hätte mich nicht glücklicher gemacht, als dieses Leben. Ich habe Erinnerungen an viele Momente, die mir in einem Leben ohne Fußball mit Sicherheit verwehrt geblieben wären. Ich habe die Jahre alle guten und schlechten Gefühle so intensiv erleben dürfen, dass ich wahrlich das Gefühl hatte (und habe!), zu leben und nicht nur vor mich dahin zu vegetieren. „In einer Welt, in der man nur noch lebt, damit man täglich roboten geht, ist die größte Aufregung, die es noch gibt, das allabendliche Fernsehbild“ (Die Toten Hosen „Hier kommt Alex“) - besser hätte man es wahrscheinlich nicht ausdrücken können.

Eine Liedzeile, die ich schon lange vor meiner Zeit als aktiver Fußballfan vor mich hingsummt hatte, ohne genauer darüber nachzudenken. Apropos nachdenken. Genau dies setzte mit meiner aktiven Zeit immer mehr ein. Ich habe so viele Dinge erlebt und gesehen, die mir einen anderen Blick auf Dinge gezeigt haben. Mir hat sich eine Perspektive eröffnet, die ich in einem anderen Leben nie wahrgenommen hätte. Die Dinge zu hinterfragen, die Mechanismen, wie unsere Welt funktioniert, zu verstehen – verdanke ich dem Fußball. Nicht überall wo Banane drauf steht, ist auch Banane drinnen! Die Medien, Konzerne und die Politik sind Apparate, die nach außen ein ganz anderes Bild skizzieren – von sich und von anderen. Und unsere Gesellschaft lässt sich blenden. Gefesselt an den Computerbildschirm und Social Networks unserer Zeit holt sich Otto Normalbürger seine Befriedigung, indem er sich über das Unheil dieser Welt auslässt. Zwanghaft versucht man sich den Konventionen anzupassen, um ja kein schlechtes Bild abzugeben, ja nicht anders sein! In den eigenen 4 Wänden mag das dann aber schon wieder anders ausschauen und die Internetmoral wird häufig wieder vergessen. Diese Scheinheiligkeit widert mich an und ich bete jeden Tag, dass ich nicht auch eines Tages von ihr befallen werde. Doch zurück. Natürlich musste ich mein Studium nach 5 Semestern abbrechen, es war hoffnungslos. Es soll kein Jammern und Klagen sein, sicher würde ich mit einem Studium in der heutigen Arbeitswelt besser dastehen. Sicher könnte ich meiner Freundin (und meiner zukünftigen Familie?) mehr bieten. Aber würde es mich/uns auch glücklicher machen? Heute würde ich dennoch jedem raten (so wie mir geraten wurde): bringt eure Schule ordentlich zu Ende und zieht eure Ausbildung/Studium durch. Lasst dafür lieber mal ein Spiel sausen, wenn du der Gruppe dadurch noch länger erhalten bleibst. Eine Erkenntnis, die ich erst später bekam, wahrscheinlich wusste ich sie aber auch schon vorher, nur konnte (wollte?) ich sie einfach nicht umsetzen. Die Verantwortung gegenüber der eigenen Zukunft war damals wohl noch nicht so ausgeprägt. Und trotzdem habe auch ich noch irgendwie Fuß gefasst, eine Ausbildung abgeschlossen und übe heute einen Beruf aus, der mir Spaß macht. Was das mit Fußball zu tun hat? Eine ganze Menge! Denn Ultras ist mehr! Es ist ein bewusstes Handeln, es ist ein intensives Leben, das durch die absolute Bedingungslosigkeit (privaten) Verzicht bedeutet. Auch wenn ich im Alter vielleicht einige Dinge lockerer sehe und auch den Leuten ihre „Freizeit“ gönne, eines muss immer von be-

stimmender Natur sein: Wenn dich die Gruppe braucht, musst du da sein. Man darf die Gruppe und die verbundenen Pflichten niemals vernachlässigen! Es kommen Freundinnen, es gehen Prüfungen, das Herz und der Kopf müssen jedoch immer bei der Gruppe sein! Man darf sich auch nicht als Mitläufer begnügen, wir brauchen Antriebler! Man hat schließlich auch eine Verantwortung gegenüber seinen Leuten und wer dieses Gefühl inne hat, der wird es Gott sei Dank nicht mehr so schnell los. So beschäftige ich mich auch heute noch tagtäglich mit dieser Materie - obwohl Beruf und Familie in mein Leben dazugekommen sind! Es ist ein Muss und Ultras wird niemals in den Hintergrund rücken! Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht über meinen Verein, die Gruppe und die Bewegung nachdenke. Auf der Arbeit, beim Essen, im Bett. Ganz besonders im Bett. Mein Kopf ist voll von Ideen und findet keine Ruhe. Nach all den Jahren ist da immer noch dieser Tatendrang, nach all dem Erlebten ist da immer noch diese Gier nach neuen und weiteren Erlebnissen. Es ist eine Droge, es ist der komplette Wahnsinn, ein Rausch und nichts in der Welt könnte mich mehr erfüllen! Und du tust das nicht für dich selbst! Du tust das für andere, für deine Gruppe, deine Kurve und natürlich deinen Verein! Wenn ich sehe, dass den Leuten unsere Choreographien gefallen, wenn sie leidenschaftlich unsere Lieder singen oder dieses Heft verschlingen, dann macht mich das unglaublich stolz und es gibt mir viel zurück - mehr als ich gegeben habe. Ich habe gar nicht gewusst, dass wir so viele Leute mit unserer Arbeit und unserem Fanatismus glücklich machen – auch das ist ein Antrieb! Ein anderes Leben hätte mir das niemals bieten können! Man muss aber auch dazu sagen, dass ich dieses Leben in den letzten 10 Jahren sehr intensiv gelebt habe und durch meinen Wahnsinn in die glückliche Lage gekommen bin, eigene Ideen zu verwirklichen! Das spornt natürlich immer wieder und weiter an. Oder wenn ich nur an unsere gemeinsamen (Auswärts-)Fahrten denke. Was gibt es bitte besseres, als mit so vielen Gleichgesinnten mehrere Stunden unterwegs zu sein. Da können (meistens) auch ein verlorenes Spiel oder nervige Repressionen die gute Laune nicht trüben. Egal wie weit, egal welche Opfer man aufbringen muss, es lohnt sich immer! Die wertvollen Gespräche, gemeinsamer Schabernack, ein Gefühl von Freiheit und natürlich das Spiel. Ich behaupte, man könnte mich zu jedem Auswärtsspiel aus den letzten 10 Jahren fragen und mir würde irgendeine Geschichte einfallen. Eine ganz besondere Erfahrung erlebe ich auch

erst in den letzten Jahren: Zu sehen, wie junge Leute nachrücken. Leute sich entwickeln, Verantwortung übernehmen und den gleichen Weg gehen können. Da blickt man natürlich zurück, gibt Tipps und will die Leute fördern. Eine Erkenntnis daraus ist auch, dass es ab einem gewissen Zeitpunkt wichtiger ist, nicht mehr selbst zu schauen, in welchem Bereich man die Gruppe voranbringen könnte, sondern welcher Junge das viel besser könnte. Hier rechtzeitig die Weichen zu stellen und die richtige Wahl zu treffen, wird die Gruppe wahrscheinlich nachhaltiger beeinflussen, als die eigene Aktivität - ohne dass man diese natürlich verlieren sollte. Denn wir Ultras sollten unser Handeln immer nach der Frage „Was bringt unsere Gruppe und damit Kurve voran?“ ausrichten, sich in den Vordergrund zu drängen ist völlig fehl am Platz, weil es gar nicht um einen selber geht. Es ist das große Ganze!

Und auf der anderen Seite wird man mit schiefen Augen angeschaut, wenn man erzählt, dass man zum Fußball fährt. Wäre doch immer das gleiche und meistens lässt der Horizont auch nur eine Verknüpfung Fußball und Bier trinken zu. Ganz besonders witzig sind diese Situationen dann auch, wenn man mal zufällig alte Schulkollegen beim Einkaufen oder so trifft. Die verstehen das noch weniger, dass man immer noch so ist, während man selbst seine Prollzeit hinter sich gelassen hat. Nun ja, da ich diese Prollzeit schon vor meiner Fußballzeit bzw. zu Beginn (und dank) dieser abgelegt habe, lässt mich das völlig kalt und ich amüsiere mich lieber darüber, wie es mein Gegenüber geschafft hat, sich in dieses spießbürgerliche Leben zu zwängen, welches die meisten von ihnen nun führen. Rasen mähen, Auto waschen, Kaffee trinken. Ja, sicherlich, manchmal stresst einen das Fußballleben auch und es gibt, weiß Gott, nicht

nur schöne Momente. Niederlagen, Repressionen und Enttäuschungen nerven und dann kann es schnell passieren, dass man sich in ein anderes Leben wünscht. Weil es eben so bequem ist und an einem „normalen“ Leben soll ja auch nicht unbedingt etwas Verwerfliches sein. Es ist nur nichts für mich. Ich will das nicht, ich will weiter durchs Leben rasen, im Saus und Braus. Und auch wenn ich der Welt kein Vermächtnis hinterlasse, dann wenigstens unsere Kurve! All dies beantwortet ganz schnell irgendwelche Zweifel und bestärkt die Gewissheit, dass mir nichts anderes eine solche Erfüllung geben könnte wie dieses Leben! Ich würde mich jedes Mal wieder dafür entscheiden und sehe mich (heute) auch in 10, 20 oder gar 30 Jahren immer noch als Teil dieser Bewegung, wenn auch der Spaß dabei bleibt. Wie könnte es auch anders sein?

Ein Ratsmitglied

